

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlass. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 132

Dienstag, 5. November 1901

40. Jahrgang

Der Gesetzentwurf über den Terminhandel.

„Mit halben Mitteln Halbes zu erreichen!“ das ist seit Jahrhunderten Grundzug und Maxime der österreichischen Regierungskunst. Schon Grillparzer, der Mann mit dem herben Patriotismus im Herzen, hat diese traditionelle Halbheit als den Fluch österreichischer Politik bezeichnet und wie ein rother Faden zieht sich diese Halbheit durch die fast siebenhundertjährige Geschichte der Ostmark.

Und so eine Halbheit ist auch, wie der Prager „Deutsche Volksbote“ schreibt, der Gesetzentwurf, welchen das Ackerbauministerium betreffs des Getreide-Terminhandels dem Abgeordnetenhause zur Vorlage ausgearbeitet hat. Wenn diese Vorlage Gesetz wird, dann mögen unsere Landwirte das bisschen Hoffnung, das sie vielleicht im Busen gehegt, getrost zu Grabe tragen, dieser Gesetzentwurf wird dem Bauernstande keineswegs auf die Beine helfen! Ganz und gar nicht! Zwar hat unser Ackerbauminister so gethan, als ob er dem Getreide-Börsenhandel ernstlich an den Leib rücken wollte. Sogar, er hat so gethan, als ob er wirklich zur Einsicht gekommen sei, es könnte doch wohl zu bedenken sein, ob es sich nicht als rätlich und thunlich empfehlen dürfte, zu untersuchen, ob man nicht allfällig einige Vorbereitungen in Aussicht stellen sollte, welche darauf abzielen, die ferne Möglichkeit durchblicken zu lassen, daß man, wenn sich alles wohl schicke, sich zu gelegener Zeit nicht entbrechen möchte, dem Spiele der Börsen-Juden mit dem Schweiß des Landmannes ernstlich den Garaus zu machen. Sintemalen und allbiweil huldigt ja der Gesetzentwurf, den sich Se. Excellenz Baron Karl von Giovanelli, unser dermaliger Ackerbauminister, ausfanniert hat, resp. sich hat ausfinden lassen, dem Grundfage, es müsse etwas behufs

etlicher Einschränkungen des Getreide-Terminhandels geschehen, das Börsenspiel mit Brotfrüchten aber müsse unangetastet bleiben, an diesem Börsenspiel dürfe ein für allemal nicht gerüttelt werden.

Da hätten wir also wieder die patriarchalisch herkömmliche altösterreichische Halbheit! Gerade der Hauptsache geht der Gesetzentwurf aus dem Wege! Was nützen den Landwirten einige Bestimmungen der börsenmäßigen Auswäse im Terminhandel, wenn die Wurzel nach wie vor bestehen bleibt? Die Frucht- und Mehlbörsen in ihrer heutigen Gestalt ist ja nicht als ein Schröpfkopf, der ungezählte Millionen aus dem Volkswohlstande saugt und einzelnen große Vermögen zuführt, der eine ungesunde Preisbildung begünstigt und die Landwirte der Früchte ihrer Arbeit beraubt. Gewiß ist der Terminhandel nicht die einzige Ursache des Preisfalles der Getreidefrüchte, aber zweifelsohne verschärft er die Tendenz zum rapiden Falle der Preise außerordentlich. Ebenso ist es über jeden Zweifel gestellt, daß die ganze Technik des Terminhandels dazu geschaffen ist, dem verwerflichen Börsenspiele die Wege zu ebnen; trotzdem aber keine Aufhebung des Terminhandels!

Was thut denn eigentlich die Regierung? Man höre und staune über den Reformeifer unseres Ackerbauministers: Statt, wie sich es für einen ehrlichen Reformator gehörte, das Ergebnis der Enquete-verhandlungen für die Gesetzgebung zu berücksichtigen, hat der Minister eine im Geheimen tagende Commission berufen und diese mit der Erstattung eines „Gutachtens“ betraut! Und auf das Gutachten dieser Commission ist nun die Regierungsvorlage aufgebaut! So werden bei uns „volksfreundliche“ Gesetzesvorlagen gemacht! Die Vorschläge von ein paar jüdischen Börsenleuten gelten mehr als die Protokolle jener großen landwirtschaftlichen Enquete, die im Vorjahre in Wien tagte, und deren Standpunkt

nur der sein konnte: Die Interessen der Landwirtschaft verdienen eine höhere Beachtung als die Interessen einer Gruppe von frivolen Börsenleuten. Der reelle Getreidehandel soll allerdings nicht etwa unterdrückt oder drangsaliert werden, aber für diesen Handel bildet der Terminhandel kein notwendiges Werkzeug. Höchstens eine — Bequemlichkeit. Nur der Terminhandels abhängig. Daß sich ein

6 ist noch immer weitgehender staatlicher und einer überaus schonenden steuerpolitischen Behandlung erfreut, ist ein öffentlicher Scandal. Darum fordern wir, daß die Productenbörsen wieder das werde, was sie früher einmal war: eine Einrichtung zur Entwicklung reeller Fruchtpreise — oder sie höre lieber auf, zu bestehen. Darum fordern wir weiteres, daß alles und jedes Differenzspiel verboten und Forderungen aus dem Differenzspiel ebenso für unklagbar erklärt werden wie sonstige Spielschulden. Nun soll aber merkwürdigerweise die Regierungsvorlage die Klagbarkeit dieser Schulden beibehalten. Endlich verlangen wir, daß die Privilegien der Börsenschiedsgerichte fallen, weil sie keinen anderen Zweck verfolgen als den, die Kniffe und Ränke der Börse der Beurtheilung des ordentlichen Richters zu entziehen.

Für diese Grundzüge müssen unsere bauernfreundlichen Abgeordneten mit aller Entschiedenheit eintreten und den Gesetzentwurf des Ackerbauministeriums dorthin verweisen, wohin er gehört: in den Papierkorb. Es muß einmal ein Ende nehmen mit dem Unheil, das der rücksichtslose Börsencapitalismus der Landwirtschaft zufügt!

(Nachdruck verboten.)

Ohne Liebe!

Eine Novelle von Mrs. Hungerford.
(8. Fortsetzung.)

„Weshalb sagen Sie denn nicht, was Sie von mir denken? Ich weiß ja doch, daß Sie böse sind, weil ich mit Lorenz Verstecken spielte. Warum soll ich das alles nicht thun? Ich habe, so lange ich lebe, mit den Brüdern Verstecken gespielt und niemand hat mich gescholten. Und Lorenz ist doch für mich dasselbe, wie meine Brüder.“

„Ja, ja!“ fällt er ein, „ohne Zweifel!“
Carrie stampft mit dem Fuße auf.

„Sie wissen es recht gut, daß er für mich nur ein Bruder ist, ich habe es Ihnen schon so oft gesagt. Und warum soll er nicht mein Bruder sein?“

„Sie haben ja deren schon zwei“, sagt Trefurt, „aber ich mißgönne Ihnen auch diesen dritten nicht. Ich bedauere nur, zu früh hierhergekommen zu sein und Ihr Vergnügen gestört zu haben.“

„Oh nein“, beilte sich Carrie zu versichern.

„Nun, Ihrem Gesichte nach zu urtheilen —“

„Mein Gesicht?“ sie erröthet heiß. „Gewiß, ich war sehr überrascht, als ich Sie sah, weil ich weiß, daß Sie es nicht gern haben — wenn — wenn“

„Sie sich ein Vergnügen machen?“ vollendet Trefurt. „Betrachten Sie mich wirklich nur von diesem Gesichtspunkte aus? Es ist aber mein größter Wunsch, daß Sie Vergnügen haben und glücklich sind — und deshalb will ich wieder gehen.“

„Sehen Sie, ich wußte, daß Sie böse sind und alles Lorenz wegen!“ ruft Carrie.

Es liegt so viel Wahrheit in dieser Beschuldigung, daß Trefurt sie betroffen ansieht. Er weiß nichts darauf zu entgegnen und fragt daher: „Meinen Sie wirklich, daß ich Grund hätte, eifersüchtig zu sein?“

„Oh eifersüchtig!“ sagte sie. „Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, daß Sie eifersüchtig sein könnten!“

„Sie trauen mir also nicht einmal so viel Gefühl zu?“ entgegnet Trefurt und sieht sie forschend an. Was denkt sie eigentlich von ihm? Womit beschäftigen sich ihre Gedanken überhaupt? Er tritt näher an Carrie heran, welche sich nachlässig auf die Gartenpforte lehnt und mit derselben hin- und herschaukelt.

„Ab und an aber“, sagt er, „fühle ich sogar auch etwas. Und wenn es Ihnen so ginge und Sie nur ein ganz klein wenig Interesse für mich hegen, so würden Sie doch ein einzigesmal auch meine unausgesprochenen Wünsche berücksichtigen und Gebrauch von einem meiner kleinen Geschenke machen. Warum thun Sie das nie, Carrie?“

Dies ist ein wunder Punkt zwischen ihnen. Seit sie verlobt sind, hat Trefurt, der ein sehr freigebiger Mensch ist, seiner Braut fast täglich irgend eine Aufmerksamkeit erwiesen. Er hat sie mit den schönsten Schmucksachen überhäuft, sie hat alles mit kurzem Dank entgegengenommen, als müßte es so sein, doch getragen hat sie noch nichts von allen den schönen Dingen. Er ist empfindlich und fühlt sich gekränkt dadurch. Wenn sie seine Werbung annimmt, findet er, so muß sie auch ihren Verpflichtungen nachkommen.

Er nimmt ihre linke Hand in die seine, sieht diese an und läßt sie dann sofort wieder fallen.

„Sie tragen sogar nicht einmal Ihren Verlobungsring!“ sagt er leise und heftig, „das verlangt doch einfache gesellschaftliche Höflichkeit von einem Brautpaar. Ein Mädchen, sie mag sich zu ihrem zukünftigen Gatten stellen, wie sie will, trägt aber doch seinen Ring, den er ihr gegeben hat.“

„Wir sind ja aber nicht in der Gesellschaft“, sagt Carrie, leise und heftig und sieht sich verlegen um, als hoffte sie, es würde ihr von irgend einer Seite Hilfe kommen. „Der Ring ist reizend; ich weiß ganz bestimmt, daß ich es Ihnen schon einmal gesagt habe, wie wunderschön ich ihn finde. Aber ich bin nicht an Ringe gewöhnt — er ist so schwer —“

„Schwer“, wiederholte er finster, „also er drückt Sie und vielleicht Ihre Verlobung auch?“

„Wie meinen Sie das?“ fragt sie rasch, als er nicht weiter zu sprechen wagte. „Nicht ernst?“

Er wundert sich über sich selbst. Wenn er weiter sprechen würde, was würde sie antworten? Doch nein, er will es nicht riskieren, große Angst erfaßt sein Herz. Sie aufgeben? Nimmermehr: dann doch viel lieber so! Schnell lenkt er ein:

„Ich will Ihnen einen leichteren schenken, Carrie?“

„Warum soll ich überhaupt Ringe tragen? Ich liebe sie nicht und sie passen auch gar nicht für mich und auch nicht zu meiner Toilette. Sie wissen, wir sind arm, die Brüder und ich!“

„Aber Sie werden alle nicht mehr arm sein,

Politische Umschau.

Inland.

Zur Pressegesetz-Reform.

Die letzten „Egerer Nachrichten“ schreiben über die famose Pressegesetz-Reform des Herrn v. Spens-Boden u. a. folgende Zeilen, die wir vollinhaltlich unterschreiben: „Die bodenlose Dummheit der Herbstzeitlosen, die den § 493 St.-P.-O. geschaffen hat, damit die Kritik der Presse an sie nicht herangelangen kann, hat der politischen Entwicklung unseres Volkes genug Schaden zugefügt. Eine ähnliche Dummheit wäre es aber, wenn freihändig gesinnte Volkvertreter für die Aufhebung der Geschworenengerichte bei Ehrenbeleidigungen durch die Presse stimmen wollten. Herr v. Koerber und seine Auftraggeber wissen genau, was sie damit zu erzielen imstande wären. Alle Achtung vor der Gelehrtheit unseres Richterstandes; der Bierdeuß ist nicht in ihm zu suchen, sondern befindet sich im herrschenden ultramontan-feudal-slavischen Regierungssystem. Dieser Hinweis dürfte genügen, um auch jene deutschnationalen Journalisten darüber aufzuklären, welche Absichten die Regierung bei der Ausarbeitung der vor das Haus gelangenden „Pressegesetzreform“ geleitet haben. Wie man aber so etwas „vom Standpunkte des Rechtes und der Freiheit (!) begrüßen kann“, ist und bleibt logisch unerklärlich.“

Den richtigen Standpunkt in dieser Frage vertraten die „Marburger Zeitung“ und die Klagenfurter „Freie Stimmen“, während das „Grazer Tagblatt“ und das „Salzburger Tagblatt“ die „Pressegesetzreform“ der Regierung für gut befunden hatten. Die beiden letztgenannten Blätter haben nun ihre Ansicht theilweise geändert, indem sie nur in jenen Fällen die Jury beseitigt wissen wollen, welche außerhalb des Bereiches des Anklagenmonopols der Staatsanwaltschaft liegen. Diese Forderung ist ein Widersinn und zwar nicht allein in Bezug auf die herrschenden Verhältnisse, sondern beinhaltet ein freiheitswidriges Vorgehen gegenüber der Volksgerichtsbarkeit.

Wenn es sich um ein gemeines Verbrechen (Diebstahl, Mord etc.) handelt, soll das Geschworenengericht die Entscheidung zu treffen imstande sein, und in Fällen, in denen eine Verletzung der persönlichen Ehre stattgefunden hat, sollte ihm die Befähigung abgesprochen werden? — Nein, wir sind für die möglichste Erweiterung der Volksgerichtsbarkeit und verwahren uns auf das Entschiedenste gegen eine etwaige Einschränkung derselben, wie es in dem Entwurfe der regierungsseitigen „Pressegesetzreform“ thatsächlich geplant ist. Das wäre ein Reform nach rückwärts und dagegen muß angeämpft werden. M. J.

Carrie, wenn Sie meine Frau sind. Sie werden dann alles haben, was ich besitze; sehr viel Geld!“

„Ach, Geld!“ sagt Carrie verächtlich, da sie, so lange sie denken kann, unter dem Mangel desselben gelitten, „ich hasse das Geld.“

Trefurt weiß nun nicht, was er sagen soll. Was meint sie jetzt? Hat sie ihm nicht gesagt, daß sie ihn seines Geldes wegen heiraten wolle? Und daß ihr Herz ganz frei sei? Immer kam er auf diesen Gedanken zurück. Gewiß, sie konnte nicht lügen, dieses reine, holdselige Geschöpf; aber sie konnte sich irren, und wenn das der Fall —

„Sie sprechen nicht immer so, Carrie!“ sagte er ruhig, als ich Sie fragte, ob Sie meine Frau werden wollten —

„Ja“, fällt Carrie ein, Sie erinnern sich doch ganz genau, was ich Ihnen an jenem Tage sagte? Sie müssen immer daran denken, auch —

setzte sie zögernd, fast unhörbar hinzu, — „wenn ich Ihre Frau sein werde —“

Trefurt steht schweigend da. Die Worte: „wenn ich Ihre Frau sein werde“ klingen noch in seinen Ohren, sie laufen wie Feuer durch seine Adern. Gottlob! sie denkt also noch daran! Sie hält es also für möglich! Neue Hoffnung zieht in sein Herz und hebt seinen Muth.

„Beurtheilen Sie mich nicht falsch, Carrie“, sagt er ruhig.

„Ach nein ich beurtheile Sie nicht falsch!“ lautet die etwas unvorsichtige Antwort. „Sie sind so gut zu mir — sehr freundlich — sehr edelmüthig; aber“ — er stutzt, wie ihn ihre Augen anblitzen, während sie mit tiefem Erröthen

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Abg. Stein, der in einer der letzten Sitzungen zum Dringlichkeitsantrage Eiderich (Arbeiter-, Invaliden- und Altersversorgung) das Wort ergriffen hatte, erinnerte an einen volksfreundlichen Antrag des Abg. Schönerer aus dem Jahre 1882. Der denkwürdige Antrag lautet: „Zur Zeit des Weltausstellungs- und Börsenkrachjahres wurde bekanntlich die Civilliste, d. h., der derzeitige jährliche Staatszuschuß für den allerhöchsten Hofstaat um eine sehr bedeutende Summe und zwar bis auf 4.650.000 fl. erhöht, welcher Betrag auch diesmal im Budget eingestellt erscheint. Seit jener Zeit ist bekanntlich die Noth besonders unter den arbeitenden Classen stetig gestiegen. Ich bin nun der Ansicht, daß vonseite des Staatsoberhauptes gerne freiwillig auf einen Theil der Civilliste verzichtet werden dürfte, wenn der Herr Ministerpräsident sich veranlaßt sehen würde, an höher, maßgebendster Stelle die betreffenden Verhältnisse offen und klar darzulegen. Ich glaube, daß sogleich ein Betrag von einer Million Gulden entbehrt werden könnte, welche Summe nach meiner Ansicht nicht etwa zur Herabminderung des Deficits, sondern vielmehr vorerst als Gründungsfond und später als jährlicher Beitrag der Krone zu den zu schaffenden Arbeiter-Invaliden- und Altersversorgungscassen gegeben werden sollte. Meine Herren! Ich glaube, es wäre dies eine That, würdig eines von deutschen Ahnen abstammenden Monarchen, zu welcher That anzuregen, Pflicht eines jeden Volksfreundes sein muß.“

— Sonntag fand in Wien der sechste Congreß der deutsch-österreichischen Gewerhepartei statt. Von Abgeordneten waren erschienen die Herren: Wolf, Fro, Hofer, Berger,bacher, Schreier, Döb, Dr. Tschan, Dr. Schall, Dr. Erler, Kriemann, Kink, Albrecht, Klewein, Dr. Sylbester, Voell, Graghofer, Glöckner und Böhmeim, sowie Landtagsabgeordneter Hofmann aus Karlsbad. Die Abgeordneten Lewin, Hanich und Lindner hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. 780 Vertreter der Gewerbetreibenden waren im Namen und Auftrage von über 160.000 deutschen Gewerbetreibenden erschienen, um Protest zu erheben gegen die Behandlung, die einer der steuerkräftigsten und für das Gedeihen des Staates wichtigsten Stände seitens der Regierung erfährt. Die §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung, das neue Hausiergesetz und die neue Gewerbenovelle wurden eingehend besprochen, die Wünsche des Gewerbestandes in klaren Worten kundgethan. Es ist bezeichnend, daß nahezu sämtliche Redner betonten, daß die Forderungen der Gewerbetreibenden zwar im Abgeordnetenhaufe Berücksichtigung finden, daß aber das Herrenhaus rücksichtslos jedes Gesetz bereitet, welches der Re-

fortfährt, „ich kann doch nicht begreifen, warum Sie mich heiraten wollen.“

„Weil ich Sie liebe, Carrie“, kommt da endlich sein Gefühl durch; er tritt ganz nahe an sie heran und sieht sie zärtlich an, so daß sie verwirrt die Augen zu Boden schlägt.

„Seltsam“, sagt sie verlegen, „zum erstenmale jagen Sie mir das!“

Sie wendet sich ein wenig von ihm ab, da umfaßt er sie, von einer sonderbaren Hoffnung erfüllt, dreht sie mit schneller Bewegung zu sich herum und küßt sie zärtlich auf den Mund. — Carrie läßt es sich gefallen, weil sie gänzlich überrascht ist, dann stößt sie ihn von sich; dieser Kuß hat sie erschüttert und auch mit Zorn erfüllt. Bis dahin waren die wenigen Zärtlichkeiten, die er sich erlaubte, so kalt und formell gewesen, daß sie ganz gleichgültig dabei geblieben. Dieser Kuß aber erregte ihr Blut und macht sie erröthen. Wie kam er dazu, sie so zu küssen. Sie war empört und sah ihn mit blühenden Augen an.

„Das kann ich nicht ertragen“, ruft sie, „bitte gehen Sie fort.“

„Wie Sie wünschen“, sagt er ruhig und verläßt sie. Carrie sieht ihm nach. Er sah so blaß aus bei ihren letzten Worten. Aber weshalb küßte er sie auch. Ihr Herz klopfte jetzt noch. Nun, man muß es schnell vergessen, dies wunderliche Gefühl. Diese ganze dumme Verlobung. Bald wurde man selber nicht mehr klug aus sich — —

IX.

„Ah! Carrie! wie hübsch Du aussiehst!“

gierung unangenehm ist. Das ist so recht das Bild des österreichischen Constitutionalismus.

Ausland.

— Zur Erkrankung des Königs Eduard. Anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich ergingensich englische Blätter mit Vorliebe in melanancholischen Betrachtungen über die Ansteckungsgefahr, der die Pfleger und Pflegerinnen von Krebskranken ausgesetzt sind. Daß die Kaiserin sich das todbringende Leiden nur durch die aufopfernde Hingabe für ihren Gemahl geholt habe, galt als feststehend. Keines der Blätter hat sich damals erinnert, daß auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Alfred von Koburg (Edinburg) an Krebs, an Zungenkrebs, gestorben war, und die jetzigen neuesten Veröffentlichungen über die Art des „constitutionellen Leidens“, das bei König Eduard von England ausgebrochen ist, lassen kaum einen Zweifel mehr daran aufkommen, daß der Krebs eine Familienkrankheit des sibirisch-welfischen Hauses ist. Der Prinz-Gemahl starb an einem typhösen Fieber, allein seine Mutter, die später geschiedene Herzogin Louise von Koburg, ist ebenfalls an Krebs gestorben. Sie verschied nach langem, schmerzvollem Leiden am 31. August 1831 zu Paris, wo sie, geschieden von ihrem ersten Gatten, in zweiter Ehe mit einem Grafen von Böhlig gelebt hatte. Ihr Vater, der excentrische Herzog August, den Goethe „angenehm und mißwärtig zugleich“ genannt hat, starb sehr rasch an einer in den Körper zurückgetretenen Flechte. Die neuesten Veröffentlichungen des Professors Czerny in Heidelberg stellen fest, daß der Krebs ansteckend ist, wenn auch nicht in dem Maße, wie andere contagiösen Krankheiten, da sonst Uebertragungen, namentlich bei Krankenpflegern und Ärzten, viel häufiger vorkommen müßten. Ausdrücklich aber gibt Czerny zu, daß in manchen Familien Krebse vorkommen, und daß, wenn nicht die Krankheit selbst, so doch eine erhöhte Disposition vererbt wird und sich steigert bei Heiraten unter disponierten Verwandten. Hieraus ergibt sich für uns Deutsche der Wunsch von selbst, daß Heiraten unserer deutschen Fürstentinder mit ihren englischen Verwandten künftig unterbleiben möchten. An Zwischenheiraten dieser Art sind zu Lebzeiten der Königin Victoria, die eine große Vorliebe dafür bekundete, ohnehin genug Zustände gekommen.

— Eine schwere Niederlage der Engländer meldet eine Depesche Lord Mitcheners: „Ich erfahre soeben von einem heftigen Angriffe, der nordwestlich von Bethel bei Berkenlaage auf die Nachhut der Colonne Benson bei dichtem Nebel erfolgte. Der Feind, etwa 1000 Mann stark, bemächtigte sich der beiden Kanonen der Nachhut, doch weiß ich nicht, ob er sie auch mitnehmen konnte. (!) Ich glaube (!), daß unsere Verluste bedeutend sind. Oberst Benson erlag seinen Verletzungen. Eine Hilfs-

sagt Hanny Abdare, als Carrie an dem Abend des Balles aus dem Zimmer tritt, welches man ihr zum Bewohnen für die Nacht angewiesen.

„So, thue ich das?“ fragt Carrie naiv zurück und geht auf ihre Cousine zu. „Hübsch ist ein so vielseitiges Wort, sehe ich wirklich präsentabel aus — — so wie andere junge Mädchen?“

„Ganz und gar nicht“ lacht Hanny, „sondern tausendmal hübscher! Welch ein Segen aber auch, daß Du dieses Kleid von unserer geliebten Tante Brigitte angenommen hast. Wirklich, bis heute abends mußte ich noch nicht, wie süß Du überhaupt aussehen kannst. Armer Gerhardt! Willst Du Dich ihm so zeigen, ohne ihn vorher zu warnen? Ich finde, man müßte ihn vorbereiten.“

„Du brauchst Dich nicht zu bemühen“, antwortet Carrie mit leichtem Achselzucken, „er läßt sich nicht so leicht über den Haufen werfen, wie Du denkst. Er wird den Kneifer putzen, ihn aufsetzen, mich einen Augenblick mit kritischen Blicken betrachten und vielleicht sagen: „Weißt steht Ihnen gut! Das wird alles sein.“

„Ich glaube, Carrie, Du behandelst ihn schlecht! Was hast Du an ihm auszusetzen? Hast Du jemals einen aufmerksameren Verlobten gesehen? Ist er nicht freundlich, gefällig? Oder ist er manchmal mit Dir unzufrieden?“

„Immer! Er thut überhaupt weiter nichts, als Fehler an mir entdecken! Er tadelt alles an mir!“

„Ach Unsinn! Carrie, wie kommst Du dazu, Dir das einzubilden? Was sagt er denn?“

„Nichts! Das ist es ja gerade! Wenn er mir etwas sagen würde, so könnte ich ihm doch

colonne wird noch heute morgens an Ort und Stelle eintreffen."

Eine weitere Depesche Kitcheners meldet: Oberst Barter erreichte die Colonne Benson früh morgens, ohne auf Widerstand zu stoßen. Er berichtet, daß die Nachhut außer Oberst Benson 8 Officiere und 58 Mann an Todten, 13 Officiere und 156 Mann an Verwundeten verloren habe. Der Kampf sei auf kurze Entfernung und mit großer Heftigkeit auf beiden Seiten geführt worden. Der Feind habe sich gegen Osten zurückgezogen; auch seine Verluste seien beträchtlich gewesen. Kitchener fügt hinzu, er glaube (!), daß die beiden Kanonen zurückerobert wurden.

(Bethel liegt an der Grenze der Districte Standerton und Middelburg, etwa 90 englische Meilen südöstlich von Pretoria. Es wird nicht gemeldet, unter welchem Commando die Buren standen. Allem Anscheine nach hatten es die Engländer mit einem Theile der bekanntlich „versprengten“ Streitmacht Bothas zu thun. Neugierig kann man in diesem Falle auf die üblichen Nachtragmeldungen sein, da schon in den ersten die Verluste so hoch eingeschätzt werden.)

Tagesneuigkeiten.

(Der Burenfreund auf dem Kutschbock.) Seiner Begeisterung für die Buren gab dieser Tage in Paris ein Fiakerlutscher in etwas ungewöhnlicher Weise Ausdruck. Die bekannte irische Patriotin Maud Gonne, die in Paris weilte, hatte einen Fiaker genommen, um in Gesellschaft eines ihrer Landsleute eine Fahrt durch die Straßen zu machen. Als der Kutscher während der Fahrt hörte, daß seine Fahrgäste sich in englischer Sprache unterhielten, packte ihn ein gewaltiger Zorn. „Engländer“, knurrte er, „ich soll Engländer fahren! Schmach und Schande!“ Dann antwortete er auf ein jedes „Yes“, das ihm ans Ohr drang, mit einem lauten „Hoch die Buren! Sie werden die Engländer schon hinauswerfen. Packt Euch nur!“ Miß Maud Gonne amüsierte sich bei dieser kleinen Scene ganz köstlich. Als sie darauf aus dem Wage stieg, sagte sie zu dem Kutscher, der sie mit seinen Blicken durchbohren wollte: „Mein Freund, eigentlich sollte ich Ihnen kein Trinkgeld geben, denn Ihre Absicht, uns zu beleidigen, liegt auf der Hand. Aber ich bin Fein, und als solche kann ich Sie wegen der so warmen Theilnahme, die Sie den heldenmüthigen Buren bezeigen, nur beglückwünschen. Hier nehmen Sie hundert Sous und trinken Sie auf ihren Sieg!“ Der biedere Koffelener war verblüfft und entzückt zugleich und schrieb im Weiterfahren: „Hoch Irland!“

(Der Buchstabe des Gesetzes.) Die bekannte deutsche Gründlichkeit hat dieser Tage in Stralsund einen Triumph erlebt. Ein dortiger Wolkereibesitzer war angeklagt, eine Polizeiverordnung, welche bestimmt, daß die Milchgefäße mit einer ihrem Inhalt (Milchsorte) entsprechenden Bezeichnung versehen sein müssen, übertreten zu haben. Der Wolkereibesitzer hatte eines Tages Milch aus einem Gefäß mit der Aufschrift „Halbmilch“ verkauft, als ein Lebensmittel-Untersuchungscommissär

entgegen. Aber so! Er denkt immer nur und sieht mich an und das ist das Schlimmste von allem! Wenn er mir einmal etwas Schreckliches sagte, wenn er mich anklagte, dann würde ich schon lieber leiden mich. Oder ich würde ihn wenigstens verstehen. Aber er thut es nicht, ich warte vergeblich darauf. Er meint gewiß, es schickt sich nicht für einen achtungswerten Mann —

„Bärtliche Worte zu sagen?“ fällt Hanny ein und sieht sehr ernst dabei aus, während sie heimlich ein Lächeln unterdrückt.

„Nein!“ ruft Carrie, „böse Worte zu einer Dame!“

„Vielleicht hat ihn die Erfahrung gelehrt, daß er nur wenig dabei gewinnen kann. Also ist die Hauptsache, die Du an Gerhard Trefurt auszusprechen hast, die, daß er Dich nicht schelten mag?“

Hanny lacht herzlich.

„Ach, wenn Du gar nicht ernsthaft sein kannst, Hanny!“ ruft Carrie ärgerlich.

Sie verläßt ganz entrüstet das Zimmer, während Hanny's herzerquickendes Lachen noch den ganzen Corridor hinunter hinter ihr her schollt.

Mit noch verstärktem Zorn gegen Trefurt läuft Carrie die Treppe hinab und geraden Weges in die Bibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

in den Laden trat. Der Mann untersuchte den Topf mit der Aufschrift „Halbmilch“ und constatirte, daß die Milch so gut sei, daß sie allen Anforderungen entspreche, welche die Polizeiverordnung von Stralsund an Vollmilch stellt. Man sollte nun glauben, daß diese Feststellung dem Untersuchungscommissär Veranlassung gab, den Milchhändler zu belohnen. Weit gefehlt — er erstattete gegen ihn eine Anzeige wegen Nichtbefolgung der Polizeiverordnung, weil Inhalt und Aufschrift des Milchgefäßes nicht übereingestimmt haben. Die Strafkammer gab der Anzeige Folge und verurtheilte den Milchhändler zu einer Geldstrafe, die dieser aber in seinem Unschuldsgelüste nicht zahlen wollte. Er ergriff die Berufung an das Kammergericht und machte geltend, er könne ja nichts dafür, daß seine Kühe so gute Milch geben und die von ihm verkaufte Halbmilch den Anforderungen entspreche, welche die Polizei an Vollmilch stellt. Das Kammergericht wies jedoch die Berufung zurück und erkannte, daß in der Entscheidung der ersten Instanz kein Rechtsirrtum enthalten sei. Es sei Pflicht jedes Staatsbürgers, sich an den Buchstaben (!) des Gesetzes zu halten.

(Eine Beschlagnahme nach 674 Jahren (!), das ist die letzte Leistung des großen Meisters der österreichischen Censur, des Herrn Staatsanwaltes Tschurtschenthaler in Innsbruck. Derselbe beschlagnahmte nämlich in der soeben herausgegebenen „Kegernummer“ des „Scherers“ eine Briefstelle und Ansprache des großen Staufenkaisers Friedrich II. an Papst Gregor IX. aus dem Jahre 1227. Es soll uns nicht wundern, wenn Herr Tschurtschenthaler nächstens die Schöpfungsworte des lieben Gottes: „Es werde Licht!“ der Censur unterwirft.

(Eine fruchtbare Rebe.) Aus Südbungaru berichtet das „Siebenbürger Deutsche Tagblatt“, daß in dem Pfarrersgarten zu Deutsch-Weißkirchen von einer vor dem Pfarrhause am Spalier gezogenen Rebe — blaue Blenner — 251 Trauben gelesen wurden, nachdem Tags vorher einige Trauben abgeschnitten worden waren. Im vorigen Jahre hatte diese Rebe 218 Trauben getragen.

(Die Religion der Liebe.) Zu dem Pfarrer S. in Balacz (Bukowina) kam kürzlich ein Arbeiter, der nebst seiner Armut ein Krüppel ist und auf Krücken geht, und bat ihn, er möchte ihm sein Kind beerdigen. Dabei spielte sich zwischen dem Pfarrer und dem Arbeiter folgendes Gespräch ab: Was wirst du mir fürs Beeridigen zahlen? — Vorläufig habe ich kein Geld. — Woher wirst du später Geld nehmen? — Ich habe eine Sau mit Ferkeln, die werde ich verkaufen und Ihnen zahlen. — So bring mir die Sau mit den Ferkeln jetzt, und ich beerdige das Kind. — Also unterrichtet, gieng der Arme, besann sich aber unterwegs und brachte dem Pfarrer das Schwein nicht. Am Tage, an dem das Begräbnis stattfinden sollte, kam der Betreffende abermals zu dem Stellvertreter Gottes in Balacz und bat, er möchte doch sein Kind beerdigen. Da sagte „Seine Hochwürden“: „Hast du die Sau mit den Ferkeln gebracht? — Nicht, dann beerdige ich auch dein Kind nicht.“ Der Mann suchte Hilfe bei der Gendarmerie und erst diese wußte Mittel, den Pfaffen zu bewegen, das Kind, das an einer ansteckenden Krankheit gestorben war — es war ein Schulkind — zu beerdigen.

(Lieferung von Bauhölzern nach Südafrika.) Wie die Handels- und Gewerbekammer in Graz mittheilt, wurde im Amtsblatte von Capstadt eine Ausschreibung der capländischen Regierungsbahnen, betreffend die Lieferung von 529.870 Stück diverser Bauhölzer kundgemacht. Gesiegelte Offerte sind in einfacher Ausfertigung, von außen mit „Tender for Timber“ bezeichnet, bis 10. Jänner 1902, mittags, an den Controller und Auditor-General in Capstadt zu richten. Offertformularen, Lieferungsbedingungen und alle anderen Details sind bei den Eisenbahn-Magazinen in Capstadt, Port Elizabeth und East-London erhältlich.

Eigen-Berichte.

Pettau, 4. November. (Eine erschütternde Thatsache. — Das Mädchenheim.) Dem „Gospodar“ entnehmen wir, daß der kroatische Herr Boncarić und der krainische Herr Havelka sich entschlossen haben, den Bauernstand, sowie die slowenische Nation des Pettau-Bezirkfesz überhaupt durch Errichtung eines Manufakturgeschäftes zu retten. Geld haben die Herren

zwar keines, aber wozu ist die Posojilnica da?! Diese Geschäftsgründung veranlaßt den „Gospodar“ zu einem wahren Jubelgeheul. Juble nicht zu früh. Immerhin ist es sehr bedauerlich, daß Pettau Kaufleute solche Elemente großgezogen haben. — Herr Bürgermeister Josef Ornić ist von seiner Studienreise zurückgekehrt. Derselbe beabsichtigt, in einer öffentlichen Frauenversammlung über seine in deutschen und schweizerischen Mädchenerziehungsanstalten gemachten Beobachtungen zu berichten und Vorschläge betreffs der Einrichtung des Mädchenheims in Pettau zu erstatten. Da die Vertreter der Stadt Pettau Gelegenheit fanden, eine große Zahl derartiger Anstalten eingehend zu besichtigen und in ihren Einrichtungen zu studieren, dürfte die angekündigte Versammlung einen sehr anregenden und interessanten Verlauf nehmen.

Leibniz, 4. November. (Evangelischer Familienabend.) Sonntag, den 10. d. M., 8 Uhr abends, findet als Geburtstagsfeier des großen deutschen Reformators Dr. Martin Luther in Herrn Neuböck's Saale des Gasthofes „zum Elephanten“ ein evangelischer Familienabend statt. Bei demselben werden außer Vorträgen des Herrn Pfarrer Klappus aus Mürzzuschlag und des Herrn Vicar Hochstetter aus Stainz gesungene, musikalische und declamatorische Darbietungen stattfinden. Diese Einladung gilt selbstverständlich nicht bloß den Glaubensgenossen, sondern auch sämtlichen Freunden unserer hehren nationalen Sache. Eine Eintrittsgebühr wird nicht eingehoben.

Wien, 2. November. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 30. October 1901 wurde den Gemeinden Herzendorf, Mauthausen, Gainfarn, Waidhofen an der Thaya, Mautern, Floridsdorf, Fischern, Dug, Inzersdorf, Gestreitz, Böslau und Böcklabruck für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Neustadt bei Friedland für das Erträgnis einer Vorlesung N. v. Paier, der Ortsgruppe Dr.-Neustadt für eine Spende durch St.-Geurigen der geziemende Dank abgestattet. Angelegenheiten des Kindergartens in Bischofsleithen, der Schulen in Julienhain, Königsberg i. Schl. und St. Egidi und die Bewährung von Stipendien für die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. d. Drau wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Zu Carneris 80. Geburtstag.

Samstag abends fand sich, wie wir bereits in der Samstag-Ausgabe ankündigten, der Marburger Männergesangverein vor dem Wohnhause Carneris ein, um dem Gefeierten ein Ständchen zu bringen. Während die nationalen Lieberworte des Chores „Meine Muttersprache“ zum stillen Abendhimmel klangen, lauschte Carneri beim halb geöffneten Fenster der erhebenden Weise. Als der Sang verklungen war, dankte Carneri vom Fenster herab den Sängern mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß es ihm leider nicht möglich sei, herabzukommen. Vom Männergesangvereine begaben sich der Vorstand Herr Dr. Reiding er und Schriftführer Herr Schetina zu dem Jubilar, um ihm die Glückwünsche des Vereines zu überbringen. Sonntag vormittags überreichten Herr Bürgermeister Nagy und Herr Vicebürgermeister Schmiderer in der Wohnung Carneris demselben den Ehrenbürgerbrief, dessen Wortlaut wir bereits mitgeteilt haben. Eine wahre Flut von persönlichen, schriftlichen und drahtlichen Beglückwünschungen konnte der Gefeierte Samstag und Sonntag verzeichnen.

Es gratulierten u. a. der Abg. Dr. Wolffhardt sowie mehrere andere Abgeordnete, Graf Kottulinsky, Baron Guido Rübeck, Reichsraths-Abgeordneter Dr. Groß namens des Clubs der deutschen Fortschrittspartei, F.M. Raxenhofer, Baron Gustav Berg, der Präsident des Obersten Rechnungshofes Ernst v. Plener und Frau, Feuerbestattungsverein „Die Flamme“, der ehemalige Minister Dr. Baernreither. Die Ortsgruppe Marburg der „Südmarch“, der Marburger Lehrerverein, die ehemaligen Minister Graf Kuenburg und Dr. Steinbach, die philosophische Facultät der Grazer Universität, Professor Dr. Vernalen, Graf Ignaz Attems, Hofrath Professor Dr. Heinzel, der deutsche Journalistenverein für die österreichischen Alpenländer, die Professoren Jodl und Friedrich, Professor Dr. Müllner, Marie della Grazie, Herrenhausmitglied Dr. Schreiner, der Grazer Concordia-, Wärmestuben- und Philharmonische Verein, der gewesene Landesverteidigungs-Minister Baron Horst, Graf Eduard Attems, Baron Hackelberg und viele andere.

Der Verleger der Carneri'schen Werke, Buchhändler Emil Strauß in Bonn, überraschte den Gelehrten mit der siebenten und achten Auflage des „Modernen Menschen“, und Professor Brandstetter überbrachte das von ihm modellierte Reliefporträt des Jubilars.

Ehrungen mannigfachster und besonderer Art werden dem Nestor der Parlamentarier Oesterreichs, dem in der Reihe der führenden Geister der Deutsch-Patrioten obenanstehenden Dr. Bartholomäus Ritter v. Carneri zum 80. Geburtstag dargebracht. Seit länger als 4 Jahrzehnten steht Carneri im parlamentarischen Leben; doch selbst im heißesten Kampfe führte er nur vornehme eheliche Waffen und sein Ansehen steht darum bei allen politischen Vereinigungen hoch. Aber der kampfesmutige Streiter der politischen Arena ist auch ein Meister der schönen Künste und in dieser Eigenschaft hat ihm die Universität Wien die höchste Auszeichnung verliehen, indem sie ihn zu ihrem höchsten Ehrendoctor ernannte. Den politischen Kampfschriften des Sturmjahres 1848 folgten fast unmittelbar noch in diesen bewegten Tagen „Gedichte“, deren reicher Inhalt schon 1850 trotz der Zeitstürme eine neue Auflage erforderlich machte. Es folgten formvollendete „Sonette“, „Ungarische Volkslieder und Balladen“ und weiter eine Reihe philosophischer Werke: „Sittlichkeit und Darwinismus“, „Gefühl, Bewusstsein, Wille“, „Der Mensch als Selbstzweck“, „Entwicklung und Glückseligkeit“, „Der moderne Mensch“, „Empfindung und Bewusstsein“ usw. usw. Mit besonderer Liebe pflegte der reichbegabte Mann das Studium Dantes, so daß er seit langem als ausgezeichnete Dantekenner galt. Einen Niederschlag seiner Dantesfreudigkeit finden wir u. a. in „Sechs Gesänge aus Dantes Göttlicher Komödie, eingeleitet mit einem Versuch über die Alliteration bei Dante“ und das Facit gibt jetzt der 80jährige Meister in einer neuen Dante-Uebersetzung, die heute, zu dem seltenen Ehrentage ihres Schöpfers, als neuester Band der rühmlich bekannten Hendel-Bibliothek (Halle S., Otto Hendel Verlag) ausgegeben wird (Nummer 1528—1534, geheftet 1.75 M., Leinenband 2 M., seiner Liebhaberband 3 M.). Eine neue Dante-Uebersetzung — die 20., die dem deutschen Volke dargeboten wird — eine Arbeit, die sonst wohl hinreicht, das Lebenswerk eines Mannes zu bilden — Meister Carneri, der tiefgründige Kenner des unsterblichen Werkes schenkt sie in bewundernswerter Frische am 80. Geburtstag der staunenden Welt. Zum Unterschiede von allen bisherigen Uebersetzungen wählt sie die Same an Stelle der Terzinenform des Originals, weil sich die schwerere deutsche Sprache nicht mit der dem melodischen Italienisch entsprechenden Leichtigkeit in diesen Rhythmus fügt, und schafft dadurch die erste wirklich mit Genuß und ohne Ermüdung lesbare Verdeutschung des unsterblichen Gedichtes. Da ferner Carneri auf den Reim verzichtet und sich in seinen jambischen Strophen auf das der alten deutschen Dichtung als Hauptmerkmal eigene, durch Richard Wagner wieder bevorzugte Klangmittel der Alliteration beschränkt, ist alles Gezwungene und Unklare im Ausdruck, was das Lesen der bisherigen Uebersetzungen erschwerte, vermieden. Carneris Dante-Uebersetzung scheint dadurch, daß sie die deutsche Sprache nicht in eine ihrem ganzen Wesen fremde gebundene Form presst und sie mit Wohlklang erfüllt, ohne die Natürlichkeit des Ausdruckes zu schädigen, berufen zu sein, der gewaltigen Dichtung des großen Italiener's endlich auch die verdiente Verbreitung in Deutschland zu verschaffen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern wurde hier der Würstenerzeuger Herr Jakob Fischinger zu Grabe getragen, welcher am 3. d. M. nach kurzem Leiden im 49. Lebensjahre verschied. — Am 4. d. M. starb der Grundbesitzer und Gastwirt Herr Josef Marinschek, Sohn des Gemeindevorstehers von Kartschowin Herrn Matthias Marinschek. Die Beerdigung des erst im 28. Lebensjahre gestandenen Verbliebenen findet morgen um 10 Uhr vormittags auf dem hiesigen Stadtfriedhofe statt.

(Auszeichnung eines Marburger's.) Auf der soeben geschlossenen internationalen Ausstellung in Lyon (Frankreich) wurde der Firma Koscher und Ottorepek, Apotheke „zur Mariahilf“, Versandt pharm. Producte und Fruchtstapferei in Wiener-Neustadt, deren Mitchel ein bekannter Marburger, Herr Ottorepek ist, eine hohe Auszeichnung zu theil. Ihre auf dieser Ausstellung exponierten Erzeugnisse erhielten die höchste zur Vergebung ge-

langende Auszeichnung: Ehrendiplom, große goldene Medaille mit dem Ehrenkreuz am Band.

(Der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ in Marburg) hält am 8. December l. J. sein 33jähriges Stiftungsfest ab. Aus diesem Anlasse benützt der Verein gleich die Gelegenheit, um mit einem Schauturnen, an welchem sich nebst der Stammriege auch die in diesem Sommer ins Leben gerufene Jüglingsriege zum erstenmale betheiligen wird, wieder vor die Oeffentlichkeit zu treten und hiermit das Zeugnis seiner rastlosen Thätigkeit in turnerischer wie auch in nationaler Hinsicht zu liefern. Das Schauturnen soll an dem betreffenden Tage nachmittags stattfinden und abends wird der Verein sein 33jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit seiner alljährigen „Julifeier“ im Göß'schen Brauhaussaale abhalten. Die Vorarbeiten für diesen Jubeltag des Vereines sind bereits in Angriff genommen und dürfte das Fest, nach dem vorjährigen Erfolge zu schließen, ein ganz besonderes Interesse aller deutschgesinnten Volkskreise Marburgs und Umgebung erregen. Wir anerkennen die ruhige, entschlossene und zähe Thätigkeit des Vereines und wünschen ihm in der schlichten Turnerarbeit den besten Erfolg.

(Schlussabend in Ed. Eichlers Tanzschule.) Der Kurs für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung, welchen der akademische Tanzmeister Herr Ed. Eichler auch in diesem Jahre, wie nun alljährlich schon seit Jahrzehnten, in unserer Stadt im Casino-Speisesaale veranstaltete und der wie immer, so auch heuer sich infolge der Popularität und trefflichen Lehrmethode des bewährten Meisters einer lebhaften Theilnahme von Seite der Jugend unserer Gesellschaftskreise zu erfreuen hatte, geht seinem Ende entgegen. — Donnerstag, den 7. November findet bei Orchestermusik im Casino-Concertsaale bereits der Schlussabend statt, welcher sich sehr interessant gestalten dürfte, da an demselben verschiedene reizende, bei uns noch nicht gebräuchliche Tänze zur Schau gebracht werden. Das größte Interesse wird jedenfalls der neue amerikanische Salontanz „Washingtonpost“, welcher sich durch besondere Schönheit der Bewegungen, durch seine Vornehmheit und auch durch überaus leichte Erlernbarkeit auszeichnet, erwecken, da er bisher überall, wo er zum Vortrage gelangte, mit größtem Beifalle aufgenommen wurde, bereits in viele Ballsäle Eingang gefunden und sich überall mit Erfolg behauptet hat. — Entgegen den Gepflogenheiten in den früheren Jahren, wird diesmal mehrfachen Wünschen entsprechend, und um dem übermäßigen Blumencultus zu steuern, ein Cotillon nicht getanzt, welcher Umstand gewiß von den meisten Herren freudig begrüßt werden wird. — Der Beginn des Abendes ist auf 1/2 9 Uhr abends festgesetzt und sind bei demselben außer den heurigen und ehemaligen Schülern auch eingeführte Gäste herzlich willkommen. Einladungen werden nicht ausgegeben.

(Vom Theater.) Heute, zum erstenmale: „Wienerinnen“, Lustspiel in 3 Acten von Hermann Bahr. — Mittwoch findet noch eine Aufführung der Officiers-Tragödie „Rosenmontag“ statt. — Donnerstag: „Wohltäter der Menschheit“, Schauspiel in 3 Acten von Felix Philippi.

(Communales.) Man schrieb uns kürzlich: Es soll im Gemeinderathe ein Grundgesetz über die Benützung der Straßen der Stadt für elektrische Leitungen beschlossen werden. Vor vielen Jahren, als die Gasanstalt errichtet wurde, begnügte sich die Stadtvertretung damit, daß eine Gasanstalt durch fremdes Capital errichtet werde, wodurch die weingartenförmigen Bewohner der Stadt der Annehmlichkeiten des Gaslichtes ohne Capitalopfer theilhaftig wurden. Der Gedanke, daß das Gas einmal eine große Einnahmequelle für die Stadt werden könnte, lag der patriarchalischen Stadtverwaltung ferne. Die Einführung der Electricität, wenn auch fast auf der ganzen Erdenrunde ein Stillstand durch Ueberhaftung herbeigeführt wurde, wird in einigen Jahrzehnten wieder große Fortschritte machen, und hat die Electricität weniger für Beleuchtung als für Kraftabgabe eine große Zukunft. Für Marburg ist die Aufstellung eines Grundgesetzes, da man nicht alle Factoren jetzt schon erwägen kann, verfrüht, sie ist vielleicht an der Zeit, wenn einmal eine Hochbrücke über die Drau führt. Für jetzt sollte die Stadtverwaltung, wenn Anforderungen wegen Benützung der Straßen und Plätze für Kraftleitungszwecke herantreten, nur von Fall zu Fall Entscheidungen treffen. Jede Bewilligung nur auf Widerruf für einen bestimmten kürzeren Zeitraum geben. Keine Leistung, beziehungsweise Benützungsgestattung unentgeltlich erteilen. Oberirdische Leitungen grundsätzlich nur gestatten,

mit den besten Schutzvorrichtungen versehen. Bei dem jetzigen Stande der Einführung der Electricität in Marburg ist diese immer nur im Interesse einzelner gelegen, gegenüber welcher das Interesse der Gesamtheit peinlich gewahrt werden muß.

(Stipendium-Verleihung.) Aus der Maria Wilt'schen Stiftung gelangen für die Studienjahre 1901/2 fünf Stipendien zu je 800 K für solche dürftige und würdige Hörer der drei weltlichen Facultäten an der k. k. Universität in Graz zur Verleihung, welche sich im Anschlusse an ihre Facultätsstudien den Rigorosen unterziehen und den Doctorgrad innerhalb 1 1/2 Jahren nach Absolvierung der Facultätsstudien erwerben. Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre mit dem Geburts- (Tauf-), Impf- und Heimatscheine, dem Absolutorium, den Studienzeugnissen und dem Mittellosigkeits- (Dürftigkeits-) Zeugnisse belegten Gesuche bis 1. December 1901 im Wege der vorgesetzten Studienbehörde bei der k. k. steiermärkischen Statthalterei in Graz einzureichen. Nur die mit einem legitimen Armutzeugnisse belegten Gesuche sind stempelfrei.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. um halb 5 Uhr früh brach auf dem Heuboden des Stallgebäudes des Gasthofbesizers Herrn Franz Dehm in der Tegetthoffstraße Nr. 8 ein Feuer aus, welches die vorhandenen Futtermittel und den mit Ziegeln gedeckten Dachstuhl einäscherte. Der Schaden dürfte 3000 K betragen. Am Brandplatze erschien die Marburger freiwillige Feuerwehr mit 24 Mann, die Gamsfer Feuerwehr mit 12 und die Pöckerer mit 5 Mann. Vor dem Erscheinen der Feuerwehren hatte bereits der Brauereibesitzer und Gemeinderath Herr Göß mit seinen Leuten unter Anwendung seiner Dampfmaschine und Beistellung von Schläuchen den Kampf mit dem Feuer aufgenommen, wodurch die Localisirung des Brandes ermöglicht wurde. Leider versagte die Dampfmaschine der Marburger Feuerwehr.

(Aushilfscasserverein in Marburg.) Gebarungsausweis für den Monat October: Zahl der Mitglieder 465, Stammantheile R. 69.800, Reservefond R. 78.315, Spareinlagen zu 4% R. 353.826, Vereinshaus R. 19.000, Einlagen bei Credit-Instituten R. —, Darlehen auf Wechsel R. 560.645, Cassarest R. 2.783, Gesamtverehr im Monat October R. 442.494.

(Verhaftung.) Der bei der Südbahn beschäftigte Rudolf Niederl wurde wegen des Verbrechens nach § 125 St.-G., begangen an einem 13jährigen Mädchen, dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbf.	Schweinefl.	Lammst.
	K	K	K	K
Reismann Th.	1.36	1.28	1.20	1.--
Tscherne Joh.	1.36	1.36	1.36	—88
Fritz Karl	1.40	1.28	1.28	1.--
Weiß Alois	1.36	1.36	1.36	—88
Welle Georg	1.28	1.28	1.28	—
Wurzer J. sen.	1.32	1.32	1.40	—
Schein Ignaz	1.28	1.28	1.28	—
Rucher Franz	1.20	1.20	1.20	—
Böschnig G.	1.20	1.20	1.20	—
Lehrer Josef	1.20	1.20	1.20	—
Benzil Johann	1.20	1.20	1.20	—80
Kurnig Franz	1.20	1.20	1.20	—
Weyhl Franz	1.20	1.20	1.20	—80
Weißl Karl	1.12	1.20	1.20	—80
Wreßnig Peter	1.12	1.20	1.20	—80
Zellel Karl	1.12	1.20	1.20	—80
Schwarz M.	1.12	1.20	1.20	—80
Reicher Johann	1.20	1.12	1.12	—80
Schrott Georg	1. 8	1.20	1.20	—
Tschernobscheg B.	1.20	1.20	1.20	—
Pölegeg Otto	1.12	1.20	1.20	1.--
Wurzer J. jun.	1.12	1.20	1.40	—
Kramberger A.	1.12	1.12	1.12	—
Mendl Johann	1.12	1.12	1.12	—
Merkl Josef	1.12	1.20	1.20	—80
Holzknicht Josef	1.08	1.12	1.12	—
Stöbner Primus	1.12	1.12	1.12	—80
Walland Joh.	1.12	1.12	1.20	—80
Bull Anton	1.12	1.12	1.12	—80
Niedermüller J.	1.12	1.20	1.20	—80
Selak Heinrich	1.12	1.20	1.20	—
Sellak Johann	1.12	1.20	1.20	—
Reismann Fr.	1. 8	1.12	1.12	—88
Sorischag Joh.	.92	1.04	1.08	—72
Böschnig Josef	1.12	1.12	1.12	—
Porber Ferd.	1.12	1.20	1.20	—
Schiffo Jakob	1.12	1.12	1.12	—80

(Der „Gospodar“ im Rückgange.) Im neuesten „Dufes“ ist die Auflage des „Slovenski Gospodar“ mit 3100 angegeben. Da die Verwaltungen bekanntlich eher mehr als weniger angeben, so zeigt sich, daß die Auflage des Marburger Heftblattes um ein gutes Drittel abgenommen hat. Ueberdies sind gegen 1000 Abnehmer des „Gospodar“ seit Jahren mit den Abonnementgebühren im Rückstande.

(Obst- und Weinmarkt in Graz.) Nach den bereits zahlreich eingelassenen Anmeldungen zu schließen, ist eine überaus starke Beteiligung am November-Obst- und Weinmarkt zu erwarten. Besonders wird Traubenwein am Markte stark vertreten sein, denn aus allen Weinbaugebieten Steiermarks wurde alter, vorjähriger und heuriger Wein, bezw. Weinmost angemeldet, so daß dem Käufer Gelegenheit geboten ist, bei reicher Auswahl seinen Bedarf decken zu können. Aber auch Winterobst, Obst- und Beerenweine sind in reichlicher Menge angemeldet und wäre es nur sehr wünschenswert, wenn auch dieser Markt bei reger Kaufkraft und flottem Marktverkehr so gute Erfolge aufweisen könnte, wie seine Vorgänger.

(Schwurgericht.) Beginn der Schwurgerichtsperioden bei dem k. k. Kreisgerichte in Marburg: die erste am 10. März 1902, die zweite am 9. Juni 1902, die dritte am 9. September 1902, die vierte am 17. November 1902. — Bei dem k. k. Kreisgerichte in Cilli: die erste am 3. März 1902, die zweite am 2. Juni 1902, die dritte am 15. September 1902, die vierte am 24. November 1902.

(Kinematograph.) Auf vielseitigen Wunsch hat der Besitzer des Kinematographen seinen hiesigen Aufenthalt um 8 Tage verlängert. Es finden täglich von 3 Uhr an Vorstellungen mit wechselndem Programm statt.

(Thierseuchen.) Nach dem Ausweise der steierm. Statthalterei über die in der Berichtsperiode vom 27. October bis 3. November 1901 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erloschen erklärten Thierseuchen herrschen: Milzbrand der Rinder in der Gemeinde St. Nikolai ob Draßling des Bezirkes Leibnitz. Räude der Pferde in den Gemeinden Sauerbrunn-Umgebung, Ternowez des Bezirkes Pettau und Köflach. Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Franz des Bezirkes Cilli, Dbrisch des Bezirkes Pettau. Schweinepest in den Gemeinden Stadt Graz, Müritzteig, Deutschlandsberg und Freidorf, Altausse, Grundsee des Bezirkes Gröbming, Brunndorf des Bezirkes Marburg, Dbrisch, Rainkowitz, Bez. Pettau. Bläschenauschlag der Zuchtkinder in den Gemeinden Döflberg, Eggendorf, des Bezirkes Hartberg, Reichendorf des Bezirkes Weiz. Wuthkrankheit bei je einem Hunde in den Gemeinden Curort Gleichenberg und Maria Neustift des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Fraßlau des Bezirkes Cilli, H3 des Bezirkes Feldbach.

Zur Sonntagsruhe.

Als Antwort auf die kürzlich stattgefundene Versammlung des Marburger Gremiums, welche sich zur Forderung der Handelsangestellten nach Einführung einer beschränkten Sonntagsruhe (Sperrstunde 10 Uhr) ablehnend verhielt, veranstalteten gestern die Marburger Handelsangestellten und Privatbeamten im Casino eine Protestversammlung, welche sehr gut besucht war. Herr Haber begrüßte namens der Einberufer die Erschienenen, vor allen Herrn Kaufmann und Gemeinderath Jenko aus Graz, die Marburger Gemeinderäthe Krafer, Wolfram, Havlicek und Neger sowie den Vertreter der Gewerbebehörde. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Herr Bödel, zum Stellvertreter Herr Schutta, zu Schriftführern die Herren Keszniczke und Ortner.

Als erster Redner sprach Herr Haber, welcher sich in erster Linie gegen jene beleidigenden Ausdrücke wandte, welche in der Versammlung des Gremiums gefallen seien. Von 27 damals anwesenden Kaufleuten haben 24 gegen die Sonntags-

ruhe gestimmt. („Pui“-Rufe.) Die Handelsangestellten werden aber nicht ermüden und ihre Forderungen immer aufs neue erheben. Die Angestellten verlangen ohnehin keine vollständige Sonntagsruhe, sondern bloß eine solche von 10 Uhr vormittags an. Redner bespricht und kennzeichnet den „Justamentstandpunkt“ des Herrn Grubitsch und seiner Anhänger, weist die Ausdrücke wie „Schürer“, „Heher“ u. zurück, macht Herrn Grubitsch den Vorwurf, daß derselbe sich in seine alten verpöpten Ideen verbohrt habe und beschuldigt ihn, daß er die Privatbeamten aus der Krankencasse hinausdrängen wollte. Redner bezieht sich auf Herrn Grubitsch unwahrer Äußerungen, indem Herr Grubitsch sich in einer Versammlung auf einen Statthaltereirath und dessen zu ihm (Herrn Grubitsch) persönlich gemachten Äußerungen bezieht, während es sich durch eine Erklärung des betreffenden Statthaltereirathes herausstellte, daß dieser Herr Grubitsch gar nicht kenne und ihn noch nie gesehen habe. (Stürmische „Pui“-Rufe, Enttäufung.) Herr Haber wandte sich weiters gegen die damalige Äußerung des Herrn Kofoschinegg, welcher vom „zizerlweisen“ Vorgehen der Handelsangestellten gesprochen hatte. Der Gemeinderath möge sein Votum zu Gunsten der um 10 Uhr beginnenden Sonntagsruhe abgeben; derselbe könne hierbei der Theilnahme der Bevölkerung sicher sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Kaufmann Jenko aus Graz wies darauf hin, daß er auch ein Sohn der Draustadt sei; er habe es nicht vergessen, daß er einst auch Handelsangestellter war und wenn er heute auch Kaufmann sei, so sympathisiere er dennoch mit den Bestrebungen der Angestellten. In Graz werde Sonntag um halb 11 Uhr gesperrt; ungünstige Folgen seien nach dieser Einführung nicht zu verzeichnen. Redner bespricht sodann noch das Lehrlingswesen und stellt fest, daß die Handelsangestellten von Marburg auch das nationale Moment nie aus den Augen verloren haben. (Lebhafter Beifall.)

Herr Haber begrüßt hierauf den noch nachträglich erschienenen Herrn Gremialvorstand Plazer und verliest sodann die eingelangten Zustimmungsschreiben. Solche hatten gefandt: die Zweigvereine Salzburg, Müritzschlag, Bruck, Leoben, Donawitz und Knittelfeld des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, Herr Lachner, Herr Sernek, ein ehemaliger Obmann der Marburger Handelsangestellten u. Herr Haber verliest weiters ein Entschuldigungsschreiben des auf der Reise befindlichen Herrn Werbeg; in diesem Schreiben wird Herr Gaubitsch der „Ehren-Weingierl“ genannt. (Stürmische Heiterkeit.)

Herr Gemeinderath Neger versichert die Angestellten der Sympathien des Gemeinderathes, desgleichen Herr G. N. Havlicek. Herr Haas (Angestellter) kritisiert es, daß die Kaufleute immer sagen, die Lehrlinge seien nichts nütze, sich aber dennoch sträuben, die Lehrlinge in die Schule gehen zu lassen. Das sei ein Widerspruch.

Herr Kaufmann Wolfram weist auf die Angriffe hin, denen er bei der letzten Gremialversammlung seitens der großen Geldsäcke ausgesetzt war. Sein Standpunkt sei jedoch auch heute noch der gleiche. (Lebhafter Beifall.)

Herr Gremialvorstand Plazer erklärt, daß er bei der letzten Gremialversammlung nicht vortreten konnte, weil er als Vorsitzender objectiv sein mußte. Redner glaube, daß sich der Gemeinderath nichts vergeben würde, wenn er für die Sonntagsruhe eintreten würde. (Beifall.) Es wird hierauf eine längere Entschließung, welche an den Gemeinderath gerichtet ist und die Forderungen und Witten der Handelsangestellten enthält, verlesen und angenommen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung, welcher sich mit der abendlichen Uebertretung der auf 7 Uhr angelegten Sperrstunde befaßt, spricht Herr Haas. Derselbe verlangt in dieser Angelegenheit eine energische Intervention der Behörde.

Gegen Mitternacht wird hierauf die Versammlung geschlossen.

Schaubühne.

Die erste Sonntags-Nachmittags-Vorstellung war ziemlich schwach besucht, was wohl in der Wahl des Stückes seinen Grund haben mochte. Es wurde nämlich „Der Müller und sein Kind“, welches Stück am Freitag gegeben worden war, wiederholt. Trotzdem waren die Darsteller bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, wofür die Träger der Hauptrollen durch Beifall ausgezeichnet wurden. Die Nachmittags-Vorstellungen bei ermäßigten Preisen gewähren eine recht angenehme Unterhaltung nicht allein für jene Theaterfreunde, denen der Besuch abends unthunlich ist und wir können nur wünschen, daß das Entgegenkommen der Direction durch guten Besuch anerkannt wird.

Eingefendet.

Dankfagung.

Es ist mir eine heilige Pflicht, allen, die den Abschluß meines 80. Lebensjahres in so überaus gütiger und ehrenvoller Weise verherrlicht haben, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Ich bin keiner Leistung mir bewußt, die zu so hohem Lohne berechtigen würde, kann daher diesen nur persönlicher Sympathie und einer freundlichen Anerkennung der Redlichkeit meines Strebens zuschreiben. Er ist mir aber darum nicht weniger wertvoll, denn er verbürgt mir ein dauerndes Gedenken im Herzen vieler Mitmenschen und ein edleres Fortleben vermag ich nicht mir vorzustellen. — Beseelt von diesem Hochgefühl drücke ich allen dankbar die Hand.

Marburg, am 4. November 1901.

B. Carneri.

Der neue Jahrgang der „Illustrierten Sonntags-Zeitung“, von welchem uns bereits 5 Hefte vorliegen, wird sicher alle Leserinnen befriedigen. Nicht nur der unterhaltende Theil, welcher spannende Romane, Novellen, Beschreibungen u. s. w. mit hübschem Bilderschmuck bringt, sondern auch die Moden- und Handarbeiten-Beilage, der Theil für Haus und Küche und eine Jugendzeitung machen die „Illustr. Sonntags-Zeitung“ zu einem sehr empfehlenswerten Familienblatte und dabei ist der Preis eines Heftes so gering, 12 kr. sammt allen Beilagen, daß einer weiteren Verbreitung dieser Zeitschrift nichts im Wege steht. Bestellungen auf die „Illustr. Sonntags-Zeitung“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verstorbene in Marburg.

- 29. October: Valentin Franz, Buderbäder, 49 Jahre, Tegetthoffstraße, Lungen tuberculose.
- 2. November: Malek Franz, gew. Schneider, 71 Jahre, Frauengasse, Altersschwäche. — Weber Maria, Locomotivführerjubil. -Gattin, 26 Jahre, Neugasse, Lungenentzündung.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 18. October: Simon Wabitsch aus Krottendorf, 75 Jahre, Lungenemphysem.
- 19. October: Max Ketschnig aus Zellnitz, 19 Jahre, innere Verblutung.
- 21. October: Josef Potoschnig aus Neudorf, 49 Jahre, Chron. Wasserkopf.
- 24. October: Josef Dobai aus Ober-St. Kunigund, 63 Jahre, Magenkrebs.
- 25. October: Maria Bach aus Ternowez, 55 Jahre, Herzklappenfehler.
- 27. October: Josef Krucic aus Ober-St. Kunigund, 54 J., Magenkrebs.
- 28. October: Johann Zell aus Marburg, 7 Jahre, Lungenentzündung nach Masern. — Maria Hafel aus Grabischa, 36 Jahre, Sepsis puerperalis.
- 29. October: Franz Bergles aus Ober-Lasche, 65 Jahre, Lungenemphysem. — Francisca Gruschounig aus Rottenberg, 70 Jahre, Altersschwäche.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

„Henneberg-Seide“

schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Braut-Seide	v. 65 Kreuz.—fl. 14.65	Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz.—fl. 3.65
Seiden-Damaste	„ 65 Kreuz.—fl. 14.65	Ball-Seide „ 60 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	fl. 8.65—fl. 42.75	Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz.—fl. 7.65

p. Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Frische Bruch-Eier
 4 Stück 10 Kr., bessere 7 Stück 20 Kr. bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten. — Burggasse 28.

Möbl. Zimmer
 eventuell sammt Verpflegung zu vermieten. — Mariengasse 10, 2. Stock rechts. 2626

Unterricht im Solo-Gesang
 erteilt
Johanna Rosenfeiner,
 Schülerin
 des Pariser Conservatoriums.
 (Belege zur Einsicht.)
 Kärntnerstraße 19, 1. St.

Vorzügl. Weine (Bacherer)
 Jahrg. 1900, sowie die heurige Ernte ist abzugeben. Adresse Frau **Cuscolecca,** Puppenberg, Wind-Feistritz. 2641

Garantiert echter Blüten- u. Schleuder-Honig
 aus heimischer Bienenzüchtereier ist in luftdicht verschlossenen Gläsern zu 1/2 Kilo und 1 Kilo, als auch ausgewogen zu haben im Gemischtwarengeschäft des **Aug. Stampf** in Brunnorf 111. 2639

Sind Sie taub??
 Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. Ohrenausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.** 2233

Nebenverdienst
 dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und fehmhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungsgesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
 gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Maagen. Gcht in Paketen à 20 u. 40 Heller bei **Nom. Badner's** Nachf. J. Slepocz und J. Vincetitsch.

Kraut-Einschneiden
 schnell, fein u. billig, empfiehlt sich
E. Erjawitschnik,
 Magdalenvorstadt, Josefgasse 29.

Verlässlicher Winzer
 für die Wind-Feistritzer Gegend zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß deutsch können, 3—4 Arbeitskräfte und etwas Kenntnisse in Neuanlagen haben. Anträge an **Bew. d. Bl.** 2741

Gut und billig
 kauft man
Specerei-Waren
 bei **F. Holasek's** Nachfolger
HANS SIRK
 Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

Baupläze
 südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Frau Helene Tschernitschek,** Theatergasse 11, Marburg. 778

Zither-Unterricht.
Minna Speyer
 staatlich geprüfte Zither-Belehrerin erteilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar.
Tegethoffstraße 61.

Verkäufer
 und Auslage-Arrangeur wird mit gutem Gehalt im Manufakturwarengeschäfte der Firma **Alois Mutschtsch** in Pettau sofort acceptiert.

Geld-Darlehen
 erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 % gegen Schuldschein und mäßige Quartals-Rückzahlung. Diskrete Vermittlungen jeder Art. **Ferd. Gallab,** Budapest, VII., Ezerhatgasse 17. Retourmarke erbeten. 2765

Wohnung
 mit 3 oder 2 Zimmern vom 1. December zu vermieten. **Meltingerstraße 18, 1. Stock.** 2772

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht
 nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt
Kathi Bratusiewicz,
 geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock,
 Thür 12.

Sieben erschienen und im Verlage von **L. Kratt** (Postgasse) zu haben:
Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten
 mit vielen in den Text gedruckten Bildern.
 Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1902 in seinem unterhaltenden Theile interessante **Originalbeiträge** aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen. **Adressen-Verzeichnis** sämtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, **Aemter, Vereine, Genossenschaften** etc. etc.
 Preis steif gebunden 60 Heller, mit Post-
 versendung 70 Heller.

Gärtner
 oder Wirtschaftler sucht Dienst bei einem Herrn oder in einer Wirtschaft; hat die Weinbauschule sehr gut absolviert u. ist praktisch mit amerik. Neben. 2753

Schön möbliertes Zimmer
 separierter Eingang, Josefgasse 5, 1. Stock, zu vermieten. 2761

Musgraves Original IRISCHE OFEN
 sind die besten

Dauerbrandöfen.
 Illustrierte Kataloge gratis.
Chr. Garms
 Fabrik eiserner Ofen
 Bodenbach a/E.

Zuverkaufen
 sofort ein villaartiges, 7 Jahre feuerfreies Haus. — Wo, sagt die **Bew. d. Bl.** 2759

Zwei Commis
 für Modewaren, Spitzen-, Band- und Schneiderartikel und **2 Commis** für Galanterie- und Nürnbergerwaren werden sofort aufgenommen. Offerte mit Angabe des Alters u. Beischluß der Photographie an **Heinrich Kenda,** Modewarenhaus en gros und en detail in Laibach. **Einige** 2762

Weinpumpen
 billig zu verkaufen. **G. Birch,** Burggasse 28. — Dasselbst auch **feuerfeste Cassen und Cassetten** zu haben.

Hausnäherin
 mit Empfehlung, arbeitet billig, geht auch halbe Tage ins Haus. Milchgeschäft Burg. 2774

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
 Das **Meisterschafts-System**
 zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen **Geschäfts- und Umgangssprache.**
 Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
 Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Sectionen à 1 Mt.
 Italienisch-Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mt. Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
 Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Sectionen à 1 Mt. Probekriege aller 12 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Wegen Auflassung der Ed. Janitsch'schen
 Reihbibliothek
 werden alle **Romane und Erzählungen**
 billigst verkauft.
 Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizuschließen.
 29—31 — Neues Leben, 3 Bde. 60 h.
 93 — Bibra E. v. Hieronymus Scottus, 20 h.
 107—11 — Boz (Charles Dickens). Barnby Rudge, 5 Bde. 1 K.
 182 — Devereux, 20 h.
 195 — Bu Iwer. Paul Clifort. 30 h.
 196—99 — Hjr Robert. Quatuor, 4 Bde. 1 K.
 228—29 — Schattenspiel, 2 Bde. 60 h.
 292 — Die z, Heinrich Heines erste Liebe. 30 h.
 332 — Dumas. Die Taube, 20 h.
 340 — Diana, 30 h.
 348—50 — Männer im Schlafrocke, 3 Bde. 60 h.
 351—52 — Die jüngsten 20 Jahre.
 362 — Der Arzt in Java, 2 Bde. 60 h.
 383—84 — Josef Garibaldi, 2 Bde. 80 h.
 385—87 — La San Felice, 7 Bde. 1 K 50 h.
 392—94 — Der Graf von Moret, 3 Bde. 60 h.
 395—97 — Pariser Hochleben, 3 Bde. 60 h.
 405—06 — Die Gräfin von Charny, 3 Bde. 1 K 40 h.
 412—15 — Die Dame von Monfoureaux, 4 Bde. 80 h.
 420 — Sophie Printemps, 20 h.
 424 — Mann und Weib, 40 h.
 434 — Elliot. Der geküdete Schleier, 20 h.
 436—37 — Eötvös. Der Karthäuser, 2 Bde. 40 h.
 440 — Din Klage. Im Sirocco, 30 h.
 442 — Ernesti. Ersehntes Glück, 40 h.

An die geehrten Milch-Consumenten!

Die gefertigte Gutsverwaltung in „Schühhof“ bei Gams erlaubt sich die geehrten Milchconsumenten auf ihre neu eingerichtete, den neuesten Anforderungen auf das Beste entsprechende **Centrifugen-Molkerei** ganz ergebenst aufmerksam zu machen. 2586

Die Alleinvertretung und der Verkauf sämtlicher Molkerei-Erzeugnisse, wie: **Vollmilch, Magermilch, Thee- und Kochbutter** etc. wurde **Herrn Rudolf Großer, Sodawasserfabrikanten in Marburg, Apothekergasse 4** übertragen und werden daselbst alle diesbezüglichen Bestellungen für **directe freie Zustellung** entgegengenommen und sehr zufriedenstellend effectuiert. **Gutsverwaltung „Schühhof“, im October 1901.**

Kraftnahrung

TROPON

appetitregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:
Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes
 Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kinder Nährmehl.
Tropon (Eiweissmehl)
 als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.
 Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco.
 Ueberall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke
 Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Die „Geflügel-Börse“ Wochenblatt
 als das angesehenste und verbreitetste
 Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
 von Thieren aller Art,
 enthält gemeinverständliche Abhandlungen über
alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege
 des Geflügels,
 Eing-, Sterb- und Kranke,
 Briefkasten, Hund- und Jagdhorn.

Expédition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen u. ehem. Lehrerin im Institute der „Englisch-Fräulein“
erteilt 2133

Unterricht
in der
französischen, englischen
und italienischen Sprache.
Kärntnerstraße 19, 1. Stock.

Verlässliche Personen

werden zum Verkaufe patentierter Neuheiten sowie Erzeugnissen in jedem ordentlichen Haushalte unentbehrlich, gesucht. **Concurrenz ausgeschlossen.** Hohe Provision eventuell **fixer Monatsgehalt von 120-150 K zugesichert.** Die Vertretung kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Anträge an die Firma **Klimes & Co., Prag 1134/II.** 2600

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Fattinger's Hundefutter Tauben-, Goldfischfutter

sowie alle Arten **Vogelfutter, Ameiseneier** zu haben bei **F. Solaser's Nachfolger H. SIRK** Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindersegen sendet alacret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 216
Lindenstrasse 56.

Marburger Marktbericht.

Vom 26. October bis 2. November 1901.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	92	1 40	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 4	1 36	Suppengrün	"	30	32
Schaffsteisch	"	72	1 —	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 8	1 40	Rüben saures	"	20	24
„ geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kops	4	6
„ Fisch	"	1 40	1 50	Getreide.			
Schinken frisch	"	96	1 4	Weizen	100 Kilo	16 40	17 20
Schutter	"	88	92	Korn	"	14 20	15 —
Victualien.				Gerste	"	13 80	14 60
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafers	"	15 40	16 20
Wundmehl	"	26	28	Rufurus	"	13 30	14 10
Semmelmehl	"	22	24	Sirfe	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	12 60	13 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Hjofen	"	18 —	22 —
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haideimehl	"	30	40	Indian	Std.	2 40	4 —
Haidebrein	Liter	26	28	Gans	"	2 40	3 60
Hirsebrein	"	20	22	Enten	Paar	2 20	3 20
Gerstbrein	"	20	24	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 40	2 40
Türlengries	"	24	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	28	64	Obst.			
Erbsen	"	40	64	Apfel	Kilo	—	—
Linjen	"	50	68	Birnen	"	—	—
Hjofen	"	20	24	Rüffe	"	—	—
Erbsen	"	5	6				
Wwiebel	"	12	14	Diperte.			
Knoblauch	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	6 30	6 80
Eier	1 Std.	32	34	„ ungeschw.	"	7 —	7 80
Käse steirischer	Kilo	2 20	2 80	„ weich geschw.	"	4 80	5 40
Butter	"	16	20	„ ungeschw.	"	6 —	6 80
Milch frische	Liter	16	20	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 50
abgerahmt	"	10	12	weich	"	1 40	1 50
Rahm süß	"	40	56	Steinkohle 100	Kilo	2 20	2 40
sauerer	"	56	62	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	1 96	2 —	Kerzen Unschrift	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	1 32	1 36	Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 30	1 36	„ Styria	"	1 50	1 60
Speck gehakt	"	1 —	1 16	Hou 100	Kilo	6 60	7 20
„ frisch	"	1 16	1 20	Stroh Lager	"	5 80	6 40
„ geräuchert	"	1 12	1 20	Futter	"	4 80	5 40
Kernseife	"	50	56	„ Streu	"	4 40	5 —
Zwetschen	"	90	96	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	1 —	1 10	Wein	"	60	1 68
Rümmel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Kundmachung.

Infolge Auftrages des hohen steierm. Landesauschusses vom 17. October 1901 Nr. 41183 werden die Lieferungen für Fleisch, Gebäck, Mehl, Milch, Brennholz und Steinkohle für das ganze Jahre 1902 ausgeschrieben und sind die Anbote, versehen mit einem Stempel von einer Krone, bis längstens 10. November 1901 unmittelbar an den steierm. Landesauschuss in Graz, ohne einen Cautionsbetrag, einzufenden.

Die Bewerber um die Lieferung von Fleisch, Gebäck und Mehl haben die bezüglichen Druckformen und eigens hiezu bestimmte Umschläge für das Anbot in der Anstaltskanzlei zu begeben und nur diese Druckformen zu verwenden.

Die Lieferungsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Krankenhaus-Verwaltung Marburg,

25. October 1901.

Der Verwalter: **H. Stelzl.**

Reiner Blüten-Honig

wie ihn Pfarrer Aneipp bei **Husten und Heiserkeit**

und als gefundes Nahrungsmittel empfiehlt
ist zu haben in der

Drogerie des Max Wolfram
in Marburg.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Hermet.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Sabonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldschreiben verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconventierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz).** — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Danksagung.

Anlässlich des schnellen Eingreifens bei dem am 4. d. M. stattgehabten Brande meines Stallgebäudes, wodurch ich vor bedeutend grösserem Schaden geschützt wurde, spreche ich in erster Linie Herrn **Götz**, dessen Fabriksspritze als erste am Brandplatze erschien und sofort die Rettungsarbeiten begann, ferner den freiwilligen Feuerwehren von **Marburg, Pickerndorf und Gams** meinen wärmsten Dank aus. Ebenso danke ich bestens den Herren Officieren, ferner der Landwehr-Feuerbereitschaft, sowie allen, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten; schliesslich auch der Marburger Sicherheitswache für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Marburg, den 5. November 1901.

Franz Oehm.



Die Unterzeichneten geben hiermit im eigenen, wie im Namen aller Verwandten schmerz erfüllt die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Sohnes, Schwiegersohnes und Onkels, des Herrn

Josef Marinschek

Grundbesitzers und Gastwirtes

welcher heute um 10 Uhr vormittags nach längerem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 28. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Mittwoch, den 6. d. M. um 10 Uhr vormittags am städtischen Friedhofe zu Marburg zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch, den 6. d. M. um 10 Uhr in der Francis- canerkirche gelesen.

Kartschowitz, am 4. November 1901.

Magdalena Marinschek, geb. Černe
Gattin.

Matthias Marinschek,
Realitätenbesitzer u. Gemeindevorsteher,
Vater.

Agnes Marinschek, geb. Karner
Mutter.

Maria Scherag, geb. Marinschek
Schwester.

Johann Scherag, Ludwig Godez,
Stefan Napast, Schwäger.

Apollonia Marinschek, Maria Karner
Großmütter.

Josefa Godez, geb. Černe
Maria Napast, geb. Černe
Schwägerinnen.

Johanna Moschon, geb. Marinschek
Maria Jartschitsch, geb. Karner
Tanten.

Karl Jartschitsch
Onkel.

Josefa Černe,
Schwiegermutter.

Danksagung.

Für die Beweise der Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Maleg

gew. Zettelträgers und Requisiteurs des Stadttheaters

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders Herrn Theaterdirector Schmid und den Damen und Herren des Theaterpersonales unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, am 4. November 1901.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Gattin, beziehw. Mutter und Tochter, der Frau

Marie Weber, geb. Oprčkal

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, am 4. November 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Lüchtige Grossarbeiter

und **Uniformschneider** werden aufgenommen und dauernd beschäftigt. — Anzufragen bei **Alex. Starkel**, Postgasse 6.

Heirat!

Behördl. aut. Bauingenieur und Bauunternehmer mit sehr rentablem Geschäft, Junggeselle, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder einer reichen Witwe. Jeder Antrag wird beantwortet. Strengste Discretion. Gesl. Anträge mit Familien- und Vermögensverhältnissen unter Chiffre „Bauingenieur Anton R.“

Erster Heiratsantrag!

Junger Geschäftsmann, Hausbesitzer, wünscht sich mit einem soliden Fräulein, unabhängig, mit Vermögen von 3000 bis 4000 Kronen zu verheiraten. Nur ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter „Glückliche Zukunft“ bis längstens 15. November, hauptpostlagernd Marburg. 2738

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

Ein gebrauchter eiserner Sparherd

wird zu kaufen gesucht. Adresse unter „Sparherd“ an die Verw. d. Blattes. 2782

Gärtner oder Winzer

der praktisch im Obstbaumpflanzen und Weinstockschneiden in Spalierform, Berggruben etc. ist, findet vorübergehende lohnende Beschäftigung. Wo, sagt W. d. Bl.

Fräulein

sucht Stelle als Küchen- oder Schankcassierin; geht auch als Stütze der Hausfrau nach auswärts. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 2781

„Moebius“ Automobil-Oel.

anerkannt bestes Oel für Automobile etc. in patentierten Blechflaschen à 1 Ko. Preis K 3.50 incl. Diese Flaschen D. R. G. M. Nr. 157776 eignen sich besonders zum Oelen schwer erreichbarer Theile am Motorwagen, sind handlich und zweckmäßig zum mitführen.

Man verlange diese Marke in allen besseren Automobil-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten
H. Moebius & Fils
Knochenölfabrik in Basel
(Schweiz.) 2745

Verheirateter kinderloser.

Gärtner

der sich auch mit der Frau im Hauswesen zu verwenden hat, findet dauernden Posten. Anzufragen Baumeister Derrwuschel, Marburg. 2778

Nette ordentliche Hausmeisterlente

werden aufgenommen. Kinderlose bevorzugt. Anfrage in der „Styriamühle.“ 2785

Kleinere Gemischtwarenhandlung

mit Gewölbeinrichtung auf nachweisbaren gutem Posten in Marburg oder nächster Nähe wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gesl. Anträge mit Preisangabe unter **R. F.** hauptpostlagernd Marburg. 2784

Möbliertes Zimmer

sonnseitig, separ. Eingang, sogleich oder mit 15. November zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 6, 1. Stock links. 2771

Hühner- und Pferde- Mist

zu verkaufen und sofort wegzuführen bei 2776

A. Himmler
Blumengasse 18.

Staatlich geprüfte Lehrerin
ertheilt

Unterricht

in allen Schulgegenständen, Violin und Clavier. — Anfrage Tegethoffstraße 32, Stiege rechts 2. Stock. 2773

Buchdruckerei L. Kralik
Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couvertes

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille

Auf vielseitigen Wunsch

bleibt der

Kinematograph

noch bis nächsten Montag hier!

und sind täglich von 3 Uhr an

Vorstellungen.

Humoristisches Programm. Täglich Eintreffen neuer Bilder. Um gütigen Besuch bittet der Besitzer.

Schöne Wohnung

2 große Zimmer, Küche sammt Zugehör zu vermieten. Banca- larigasse 6, 1. Stock. 2756

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
— Vorunterricht frei. —

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfeht sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten

etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.